

Es wird still in England...

In einer Unterredung, die er dem Berichterstatter des Budapester Blattes „As It“ gewährte, wies der Staatssekretär des Innern zunächst auf die Neden des deutschen Reichslandes über den U-Boot-Krieg hin und gab dann eine ausführliche Darstellung der Wirkungen der deutschen Seesperrre auf das englische Wirtschaftsleben. Dabei erklärte Dr. Helmrich u. a.:

Lloyd George hat seinem Parlament ohne Umstände gezeigt, daß unter Unterseebootskrieg die grimmigste Gefahr ist, die England je bedroht hat. Er hat zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möchte, Mittel zu finden, um die Unterseeboote wirksam zu bekämpfen, aber er hat hinzugezogen: „Wir wären verantwortlicher Tollheit schuldig, wenn wir uns auf diese Hoffnung verlassen würden.“ Lloyd George hat bestätigt, daß im abgelaufenen Jahre nur noch eine Tonnage von 20 Millionen Tonnen die englischen Häfen gegen 50 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahr anließen und daß etwa die Hälfte der englischen Flotte durch unmittelbare Kriegsverluste in Anspruch genommen ist. Er hat erkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich mit aller Schleunigkeit vor aller Einheit unabhängig macht. Die Holzseeschiffahrt, die nach seiner Angabe im letzten Jahre noch 640 000 Tonnen betrug, soll überfällig gemacht werden durch den Holzschlag im eigenen Lande. Englands Walder sollen für das Grabenholz Frankreichs für die Schäufelgräben dienen. Wo die Arbeitskräfte herkommen sollen, um die 6,4 Millionen Tonnen zu gewinnen, bleibt Lloyd Georges Geheimnis.

Auch an Güterverkehr begiebt England jährlich viele Millionen Tonnen namentlich aus Spanien und Schweden. Auch hier soll die Steigerung der heimischen Produktion helfen. Sowar ist das englische Gut in seinem Gehalt wesentlich geringer. Der Verzicht auf die hochhaltigen Auslandserze bedeutet, wenn er überhaupt möglich ist, die Möglichkeit des Baues neuer Docks; aber das will Lloyd George gern in Kauf nehmen. Denn an Schiffraum muß gespart werden. Woher die Rente kommen sollen, die im Handelsverkehr die englischen Erzeugnisse auf nahezu das Doppelte steigern und die neuen Docks bauen lassen, bleibt abermals Lloyd Georges Geheimnis.

Der dritte Posten für den gewaltigen Mengen von Gütertransporten erforderlich sind, sind die Lebensmittel. Lloyd George stellt fest, daß 70 bis 80% des englischen Bedarfs an Getreien durch das Ausland gedeckt werden, und er sagt dazu: „Im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelbestände niedrig, alarmierend niedriger, als sie jemals zu dieser Jahreszeit gewesen sind.“ Man hätte das bei Kriegsbeginn ins Auge lassen müssen; jetzt müsse in sechs Wochen geschahen, was vor zwei Jahren hätte geschehen können. Zeit ist der Blut ungeheure Hoffnung.“

Nach Lloyd George kann England der „grimmigsten Gefahr“ nur entgegen, wenn das englische Wehrdorf umgebrochen und mit Getreide, Kartoffeln und anderen nützlichen Dingen beliefert wird. Er will alles bewilligen, was helfen kann, das Ziel zu erreichen: Wehrdienste für sechs Jahre, Mindestarbeitslöhne um... Das Land ist so fest klar wie nie zuvor über die Lebenswichtigkeit des Arbeitseins für die Gemeinschaft. Und was auch kommen möge, der Ackerbau wird niemals wieder von irgend einer Regierung vernachlässigt werden.“

Die Erkenntnis kommt zu spät. Die Winterbestellung ist erheblich hinter denjenigen der Vorjahre zurückgedieben. Die Frühjahrsbestellung wird das kaum einkochen können. Auch wenn, wie englische Zeitungen berichten, die Flügel des Nachts bei Accidentschicht arbeiten, doch weniger, aber ist es möglich, in den Wochen, die noch zur Verfügung stehen, einen nennenswerten Vorrat in der Anbausfläche gegenüber den früheren Jahren zu gewinnen. Ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitsdruck und Dämmern. Aber selbst wenn die Energie eines Lloyd George das Unmöglichste möglich machen sollte: Bis zur

nächsten Frühling bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen, in einem Maße wie nie zuvor; und hier werden unsere Unterseeboote die Lebensader des Antländereis treten.

Lloyd George hofft durch rücksichtlose Unterseebootskriege für alles, was irgend überfällig ist, die Gräben unserer Unterseeboote zu entziehen. England ist also dazu gekommen, sich selbst zu blockieren, nachdem seine Blockade gegen die Mittelmächte verlogt hat. Aber auch die Selbstblockade wird ihm nichts helfen. Lloyd George will zwar allein bei Kapier 640 000 Tonnen sparen, er will die Einsparung von Apfel, Tomaten und rohen Früchten, Kaffee, Kakaos, Mineralwasser ganzlich verbieten. Die Einsparung von Tee, Orangen, Weintrauben, Mandeln, Nüssen und Fleisch erheblich beschränken. Verboten will er auch, trotz aller bundesstaatlichen Anstrengungen auf Frankreich und Italien, die Einsparung von getrockneten Linsen und Kartoffeln. Er tritt seine Bundesgenossen, daß es besser sei, die für sie wertvolle Ausfuhr zu verlieren, als den Krieg. Womit er zweifellos recht hat. Aber sie werden beiden verlieren.

Alles in allem vermag Lloyd George mit seinen Maßnahmen kaum mehr als 1½ Millionen Tonnen für das Jahr zu sparen. Das sind 3% der Tonnage, die England in Friedenszeiten antiebt. Hierauf kann man erweisen, auf wie schwache Grundlage Lloyd Georges Hoffnung beruht, der „grimmigsten Bedrohung Englands“ Herr zu werden. Ich glaube, wir dürfen guten Rutes sein, wenn englische Großpatriotie anfängt, so klein zu werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Die Bevölkerung von englischer Seite, so schreibt das Stockholm-Sweden Dagbladet, daß die Unterseebootsblockade der Salomon-Expedition ungewöhnlich sei, steht in direktem Widerspruch mit den Tatsachen. Die Unterseebootsgefahr im Mittelmeer wird am besten belegt durch die Verlegung des Güterverkehrs auf italienische und spanische Eisenbahnen. — Und ein anderes schwedisches Blatt meint: Die deutsche Minenlegung an der Küste von Genua und Süditalien sei ein erstaunlicher Beweis für die rücksichtlose deutsche Energie. Die englischen Wirtschaftsbündnisse und die Angreifer der französischen Flotte beweisen, daß die nördlichen Deutschen in beiden Ländern nicht den Glauben teilen, daß der Unterseebootkrieg seinen Höhepunkt bereits erreicht habe.

Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika.

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des Amerikanischen Bureau gab General Smuts die Erklärung, daß der Feldzug in Deutsch-Ostafrika so ziemlich als beendet angesehen werden kann. Nur die Regenzeit im März und April verzögert noch den vollständigen Abschluß der Operationen, aber nach der Regenzeit werden die Deutschen zur Übergabe oder zum Ausweichen auf portugiesisches Gebiet gezwungen, wobei portugiesische Truppen bereit gehalten werden. Alle ostafrikanischen Truppenabteilungen haben mit einigen Ausnahmen Deutsch-Ostafrika bereits verlassen, so daß der Feldzug nunmehr durch die Geborenen Battalions zur Beendigung kommen soll. Nach Abschluß der Kampfhandlungen werden diese anderwohl Verwendung finden.

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Bezeichnend ist die Stimmung in Italien sind zwei Tatsachen: einmal ein Belebunghersteller der Partei, die angeblich schlaf gewordene Regierung zu einer Fortsetzung des Krieges aufzufordern, zweitens ein Artikel des Corriere della Sera über „Unnachme des offenen wie verdeckten Neutralismus“, der hauptsächlich außerhalb der Flammen im Lande Unruhe löste. Es sei festzuhalten, daß um die heilige Einigkeit des Volkes geschehen sei. Die Neutralisten, sagt das Blatt, gebärdeten sich geradezu, als ob noch kein itali-

“Und wenn er aus dem Hinterhaus stammt,” sagte Grubel, „wo ich weiß es genau, manchmal alles drunter und darüber geht, wir werden ihn deshalb nicht weniger achten, im Gegenteil, wir werden es recht zu ihm halten und dann sie Mann ihn wählen.“

„Die Sensationen sind verschieden!“ meinte der Baron und nahm einen Schluck Wein.

„Für seine Geburt kann niemand etwas!“ entgegnete Grubel ärgerlich und zündete sich zum zweiten Male die Zigarette an.

„Darüber bin ich anderer Ansicht,“ widersprach der Baron. „Das Warten kommt zeigt sich gerade hier. Ohne Verbindung wird niemand geboren. Doch das sind Ansichten.“

Das sind allerdings Ansichten, aber die sich tatsächlich mit manchen Leuten nicht strecken läßt!“ entgegnete Grubel anzuglich.

Das politisch Klischee scheint etwas von dem Geist, der hier verneint, in sich zu haben, so oft sie ihm verfallen sind, meine Herren,“ mischte sich jetzt der Kommerzienrat in das erregt werdende Gespräch der beiden Zigaretten. „Streiten Sie um des Kellers Port. Unser Kandidat, das erwarte ich von ihm, wird sich zur rechten Zeit schwingend und glänzend vertheidigen.“

„Und wenn er dennoch schwiege?“ wandte der Baron ein.

„Würde ich ihn zur Rede zwingen?“ entgegnete der Kommerzienrat energisch.

Damit wäre ja die Sache abgemacht, indem glaubte ich, daß hier das Schweigen der Verabschluß angebracht wäre,“ sagte Grubel. Wie

nächstes Blatt im Kampf gegen die Mittelmächte geschlossen wäre. Das könnte beinah auf eine allgemeine Versammlung des italienischen Gewerbes eben wie unten schließen lassen. Der „Corriere“ beschwört darum die Regierung, durch aufrüttelnde Reden die geistige Bereitschaft des Volkes wiederherzustellen.

Mit dem russischen Heere verschmolzen...

Noch italienischen Blätterneuungen ist das russische Heer nunmehr reorganisiert und mit dem russischen Heer verschmolzen. König Ferdinand steht bei seinen Soldaten. In Sachsen ist man von einem nahen großen Siege überzeugt, daß das russische Heer in sich bar gerüstet sei, nicht etwa nur zur Abwehr, sondern zur Offensive. Der General Brusilow, der wieder genannt ist, habe bereits das Oberkommando übernommen. — Man kann die Russen, die offenbar aus russischer Quelle stammen, seit langem.

Die Räumung von Bagdad.

Noch hartherziger Verteidigung seitens der Türken ist nunmehr Bagdad, die alte Kalifenstadt, den Engländern in die Hände gefallen. Offenbar sind die Türken hier ausgewichen, so daß es nicht zu einer Schlacht um Bagdad kam, sondern daß vielmehr eine freiwillige Räumung der Hauptstadt Mesopotamiens durch die Türken vorliegt. Das Gelände zwischen Aut el Amara und Bagdad macht von vornherein eine erfolglose Verteidigung gegenüber einer starken Übermacht schwierig und unwahrscheinlich, da das Land zu beiden Seiten des Tigris hier sich in und dem Beide der kleinen Siedlungen dient. Die Engländer haben, um ihren Erfolg von Aut el Amara weiter auszubauen, noch neue, sehr starke Städte herangetragen, die gegenüber den tapferen Verteidigern eine erdrückende Übermacht darstellen. So kam es, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit der Weg zwischen Aut el Amara und Bagdad von den Engländern zusätzliche verlegt werden konnte.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Bagdad wurde stets die Stadt der Meister genannt, denn hier befinden sich sehr zahlreiche moslemische Gotteshäuser, von denen nur noch die Ruinen stehen. Ob nur Bagdad von feindlichen Heeren umstellt wurde, ist vollkommen verwirrt und sehr wechselhaft dargestellt. Im Jahr 1258 machte es der Mongole Hulagu dem Großherzog gleich und im Jahre 1401 wurde die altherühmte Stadt von Timur vertrieben. Im Jahre 1534 wurde sie von den Osmanen unter dem Oberbefehl des Großwesir Soleiman Pachas erobert. Raum 100 Jahre später am 25. Dezember 1688 fiel sie in den Besitz des Sultans Murad IV. Von diesen Tagen an gehörte Bagdad den Osmanen. Als Hauptstadt von Mesopotamia hat Bagdad politisch und wirtschaftlich eine sehr unerhebliche Bedeutung. Durch die Nähe des Tigris und Euphrates und des Kanals, die durch den Bau der berühmten Bagdadbahn noch verbessert worden sind. Militärisch ist Bagdad allerdings ohne Wert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der bisherige deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten Graf v. Bernstorff ist in Berlin eingetroffen.

* Die Reichstagssitzung in den bisher von dem verstorbenen Abg. Moland-Zell vertretenen in Brandenburgischen Wahlkreisen ist auf den 20. April festgesetzt. Kandidat ist der von der nationalliberalen Partei aufgestellte Dr. Peter Stubmann in Brandenburg.

Österreich-Ungarn.

* In Wiener politischen Kreisen verlor nach einem Bericht der Tgl. Adh. das österreichische Kabinettstrüse am mittleren Bereich. Es wird bestimmt verloren, daß der österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic seine Entlassung zu nehmen gedacht, und daß an seine Stelle der regierende Minister des Auswärtigen Graf Czernin trete. Das Portefeuille des auswärtigen Minister ist dem Grafen Stephan Tisza übergeben worden.

Frankreich.

* Die parlamentarische Sitzung ist aktuell sich immer trüffelt. Briand hält es für angemessen, die Kommission zu eröffnen, die gegenüber den tapferen Verteidigern eine erdrückende Übermacht darstellen. So kam es, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit der Weg zwischen Aut el Amara und Bagdad von den Engländern zusätzliche verlegt werden konnte.

Es steht sich nun, welche Bedeutung Bagdad und die Besiegung der Hauptstadt durch die Engländer hat? Schon vor zwei Jahren, als die Engländer vergleichsweise gegen Bagdad vorgingen, traten sie gegen Bagdad, während sie auf dem Besitz von Bagdad, der später auch von den Engländern in die Tarnung gelegt werden sollte, in militärischer Beziehung ohne jeden Belang ist. Es ist der alte 1000-jährige Ort dieser berühmten Städte, der auf die Engländer immer einen unüberstiezbaren Zauber ausgeübt hat. Aus diesem Grunde haben sie in einem langen zweijährigen Kampf selbst die gewaltigsten Opfer nicht gegeben, haben Niederlagen auf Niederlagen erlitten, haben Hunderttausende in den Tod getrieben, nur um englische Fahnen auf den Bannen Bagdads wehen zu lassen.

Immerhin kann man diesen englischen Erfolg nicht als gering bezeichnen. Bagdad ist eine der wichtigsten Städte des moslemischen Staates, die als Kalifstadt, in der sich die Grabstätte vieler moslemischer Heilige befindet. Hier ruht z. B. die Gemahlin des großen Heiligen Darwán-al-Kasid, der, wie alle Welt weiß, selbst in Bagdad residierend und den westlichen Teil des Tigris ausbaute. Bagdad ist zu beiden Seiten des Tigris gelegen. Der moderne Stadtteil befindet sich auf dem östlichen Ufer, während der alte Stadtteil auf dem westlichen gelegen ist. Gebaut wurde diese Stadt von dem abbasid. Kalifen Almanur in den Jahren 762-766. Allmählich gewann sie eine Ausdehnung von 14 Kilometern im Umkreise.

Im älteren Teil war Bagdad eine starke Festung und von einer gewaltigen Stadtmauer umgeben, die von Mihád Pachá geschaffen wurde. Der Kernpunkt der alten Festung war die Moschee, die sich auf dem westlichen Tigris-Ufer befindet.

* Zwei kaiserliche Erlasse ordnen die Auflösung der Sitzungen der Reichsräte und des Reichsrats vom 11. März ab und die Wiederauflnahme im April 1917 später, den außerordentlichen Umständen entsprechend, an. — Nach Berichten von schwedischen Seiten herrscht in den russischen Städten, besonders in den Industriezentren, offene Revolution. Der Reiseverkehr auf den Bahnen ist völlig eingestellt. Petersburg gleich vor einigen Tagen einem Kriegschauplatz. Das Geschwür die Räden und wurde auf der Straße wie Ziegeln zusammengehauen. Alle Straßen hatte aufgebaut, und keine Zeitungen erschienen, einzeln nicht aufzunehmen könnten. Stellen berichten, daß größere Karawane in Petersburg stattfanden. Das Militär griff die Menge mit blanker Waffe an und verwundete Hunderte von Personen.

Afrika.

* Nach einer Neuermeldung hat das schwedische Abgeordnetenhaus in gewisser Sitzung mit 300 Stimmen Mehrheit beschlossen, die Politik der Regierung, einschließlich des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland, gutzuheissen.

Grubel, indem er zum dritten Male die Zigarette in Brand setzte.

„A, lieber Freund,“ lachte der Baron, „Havanna muß man rauchen lernen; nicht alle ist dies Kroat gewohnt.“

„Ich wohl gewissen Menschen schon vor der Geburt gelernt worden!“ entgegnete Grubel.

„Ich muß doch bitten, meine Herren, doch ewigen Händeleien zu unterlassen,“ sagte der Kommerzienrat, „garantieren können wir unmöglich für alle und jeden!“

„Ich garantiere für meine Freunde,“ meinte Grubel.

„Mein Gott,“ wandte sich der Kommerzienrat an Grubel, „a bißt Vieh, a bißt Treu, a bißt Falschheit ist allezeit in der Politik. Aus Gründen politischer und persönlicher Natur wird uns mancher, dem wir heute noch trauen, am Entscheidungstage im Stiche lassen.“

Baron von Trewitz nickte Zustimmung mit dem Kopfe.

„Würden Sie,“ fragte er Grubel, „mit Fleisch und Seele einen Kandidaten, deinen persönlichen Erfahrung nicht die Alte ist, unterstützen?“ — Grubel zuckte ausdrücklich mit den Achseln. — „Na, seien Sie, die Politik verdient eben den Charakter!“

Der Kommerzienrat stieß mit beiden Herren an, dann sagte er, um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben: „Ihre Uppmann ist wirklich toll, lieber Baron?“

Baron Trewitz lächelte sich schelmisch.

„Wie geht das Ding immer aus?“ lächelte Grubel.

Drohnen.

Roman von M. Berger.

(Forts.)

„Wir werden uns hier in aller Gemütsruhe ein Glas Wein und eine Uppmann schmecken lassen,“ wandte der Baron sich an den Kommerzienrat und an Grubel, der es sich bereits an einem Tische bequem gemacht hatte. „Neue Sendung empfangen, vorsichtige Qualität, sehr damit zufrieden. Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“

Er bot den beiden Herren eine Zigarette an und bestellte bei dem Kellner, der ihnen auf dem Tische gesetzt war, eine Flasche Wein, die dieser sofort brachte.

Die Anzüglichungen unserer Gegner, lieber Baron,“ sagte der Kommerzienrat und sah seine Zigarette in Brand, „finden meinen persönlichen Beziehungen zu unserem Kandidaten wegen, zwar sehr fatal, allein auch ich halte es für das beste, vorläufig darauf nicht zu reagieren.“

Unser Kandidat ist über diese Anzüglichungen erhaben,“ warf sich Grubel energisch für den Direktor ins Zeug. „Andere Waffen, als die der Verachtung der Gremmone gegen unverhältnismäßige Drohungen nicht. Wir kennen ihn seit Jahren; so jung er ist, hat er sich große Verdienste erworben, die den Gegner sicher erläutern. Warum schwiegen die Herren damals und weshalb heule die Anzüglichungen? Wie ich denke, so denken auch meine Freunde.“

Man kennt ihn, er ist klug, aber man kennt keine... nicht!“ lächelte der Baron.

„Und wenn er aus dem Hinterhaus stammt,“ sagte Grubel, „wo ich weiß es genau, manchmal alles drunter und darüber geht, wir werden ihn deshalb nicht weniger achten, im Gegenteil, wir werden es recht zu ihm halten und dann sie Mann ihn wählen.“

„Schon möglich,“ summte der Kommerzienrat bei, „hat doch der Mensch unter seinen Freunden die schlimmsten Feinde.“

„Wir können die Verantwortung für die persönlichen Gegner des Kandidaten in unseren Reihen nicht übernehmen.“ Ich schloß mich dem an. „Es genügt, daß wir ihn angeholt haben und seine Wohl mit allen Kräften fördern; garantieren können wir unmöglich für alle und jeden!“

„Ich darf doch bitten, meine Herren, doch ewigen Händeleien zu unterlassen,“ sagte der Kommerzienrat ernstlich erzürzt.

„Lieber Kommerzienrat,“ lachte jetzt Grubel belustigt, „erklären Sie sich doch nicht, der Baron und ich verstehen uns ganz gut; wir können uns manchmal.“

Herr von Uppier näherte sich jetzt den Herren; er war zu dem Gespräch gekommen, heute abend die Bombe zum Blauen bringen.